

Wie sich die strategische Partnerschaft zwischen China und dem Iran tatsächlich entwickelt

Neo-Caligula setzt weiterhin auf das, was man als „Strategie des bewaffneten Schuldners“ bezeichnen könnte.

12. Februar 2026 | Pepe Escobar

*We've got a thing, and that's a-called radar love
We've got a wave in the air
Radar love
(Golden Earring)*

HONG KONG – Persien und China blicken auf eine lange gemeinsame Geschichte zurück. Konzentrieren wir uns einmal auf das 7. Jahrhundert, die Blütezeit der Seidenstraße, als die beiden großen Pole der Entwicklung das sassanidische Persien und das Tang-China waren, die stets gute Beziehungen unterhielten und ein gemeinsames Interesse am Handel in Eurasien hatten.

Springen wir nun ins 21. Jahrhundert, in dem China die große Handels- und Geoökonomiemacht der Welt ist und der Iran einer der wenigen verbliebenen souveränen Staaten.

Diese Woche jährt sich zum 47. Mal die Islamische Revolution, die seit den frühen Jahren der Herrschaft von Deng Xiaoping von chinesischen Intellektuellen mit großem Interesse verfolgt wird, als die neue theokratische Demokratie im Iran ihre Außenpolitik „Weder Ost noch West“ verkündete.

Heute ist der Iran einer der wichtigsten Pole der von Peking initiierten Neuen Seidenstraßen sowie ein führendes Mitglied der beiden multipolaren multilateralen Institutionen BRICS und SOZ.

Chinesische Intellektuelle können sich leicht in die Lage des Iran hineinversetzen, der es trotz Jahrzehntelanger extrem harter Sanktionen geschafft hat, sich in mehreren Bereichen wie Drohnen-technologie, ballistische Raketen, Nanotechnologie und medizinische Geräte als Technologiemacht zu etablieren.

Die strategische Partnerschaft funktioniert auf mehreren Ebenen – wobei die sensibelsten natürlich unsichtbar sind. So bestätigte Außenminister Abbas Araghchi Anfang dieser Woche, dass Teheran Peking – und Moskau – ausführlich über die undurchsichtigen indirekten Verhandlungen mit den USA in Oman über ein mögliches neues Atomabkommen informiert.

Der stellvertretende Außenminister Kazem Gharibabadi traf seinerseits nach seinem Besuch in Peking und seiner Teilnahme an den Gesprächen in Oman mit den chinesischen und russischen Botschaftern in Teheran zusammen. Das ist strategische Koordination auf höchster Ebene.

Und dann gibt es noch das „Unsichtbare“.

Wir haben eine Welle in der Luft

Natürlich gibt es keine offizielle Bestätigung seitens Teheran oder Peking: Für beide Seiten handelt es sich um Fragen der nationalen Sicherheit. Aber es ist praktisch beschlossene Sache, dass Peking Teheran aktiv mit hochwertigen Informationen und modernster Radartechnologie versorgt.

Im Mittelpunkt steht dabei die Bewegung des hochmodernen wissenschaftlichen [Radarsignal-Erfassungsschiffs](#) Ocean No. 1.

China hat einen Zerstörer vom Typ 055 und einen Zerstörer vom Typ 052D im Omanischen Meer stationiert, um die Ocean No. 1 zu eskortieren, die höchstwahrscheinlich die Bewegungen von Schiffen und U-Booten der US-Marine verfolgt und diese Informationen an den Iran weitergibt. Und das Spektrum könnte weit über Radarsysteme hinausgehen.

Die Ocean No. 1 ist Chinas erstes umfassendes ozeanografisches Forschungsschiff, das auf wissenschaftliche Tiefseeforschung spezialisiert ist, mit fortschrittlichen Bildgebungs- und Kartierungssystemen für den Meeresboden ausgestattet ist und in der Lage ist, Umweltdaten über große Entfernung zu erfassen.

Es funktioniert ähnlich wie das US-amerikanische RC-135. Sensoren können elektronische Emissionen (Radiofrequenzen, Radar, Kommunikation) von Schiffen und Flugzeugen in der Nähe erfassen, darunter COMINT (Kommunikationsaufklärung) und ELINT (elektronische Aufklärung von Nicht-Kommunikationssignalen).

Übersetzung: Der Iran weiß nun nicht nur, wo sich die U-Boote der US-Marine befinden, sondern kann auch deren Kommunikation abfangen.

Hier positioniert die PLA-Marine also still und leise einen Zerstörer vom Typ 055 – der weithin als das leistungsfähigste Überwasserkampfschiff der Welt gilt – vor der Küste des Golfs von Oman, zusammen mit einem Schiff vom Typ 052D und der Liaowang-1, einem Weltraumüberwachungsschiff, das gebaut wurde, um zu beobachten, was die Marinen lieber verborgen halten möchten.

Der Typ 055 verfügt über ein Dualband-Radar, kann Ziele über den Horizont hinaus verfolgen, befindet sich im permanenten Überwachungsmodus und verfügt über eine Sensorfusion, die iranische Raketen von Schützen zu Scharfschützen macht.

Darüber hinaus veröffentlicht das chinesische Militär Satellitenbilder von US-Stützpunkten in Westasien – darunter eine brandneue THAAD-Batterie, die in Jordanien stationiert ist.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass wir es nun mit einem komplexen, vielschichtigen iranischen Arsenal an ballistischen Raketen zu tun haben – komplett mit Mehrfachsprengköpfen und Hyperschallraketen –, das vollständig in die chinesischen Kampfgebietsinformationen integriert ist.

Jeder erinnert sich daran, wie chinesische Satelliten im Mai 2025 den pakistanischen Streitkräften einen absolut entscheidenden Vorteil auf dem Schlachtfeld gegenüber Indien verschafft haben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Überraschungsangriff durch die „massive Armada“ des Neo-Caligula nun ausgeschlossen ist. Das mag für jeden in Washington mit einem IQ über Raumtemperatur selbstverständlich sein. Aber sicherlich nicht für die Kriegstreiber, die sich in diesem Todeskult in Westasien drängen.

Genau wie bei einer Reihe von Flügen russischer Il-76-Maschinen in den Iran gab es auch eine Reihe von Flügen chinesischer Maschinen – in vielen Fällen mehrmals täglich.

Der Iran hat nicht nur ein Vermögen in den Bereich C4ISR investiert, sondern auch bereits den Großteil seines Arsenals auf BeiDou umgestellt und eine Vielzahl chinesischer Radarsysteme gekauft. Übersetzung: Der Iran stellt für die Zielerfassung auf chinesische Technologie um. Damit gibt es keine Ausfälle mehr wie zu Beginn des 12-tägigen Krieges im Juni, als der Iran in den ersten 48 Stunden von russischen Technikern gerettet wurde.

Ausstieg aus der „Todesspirale“, Einstieg in den neuen Fünfjahresplan

Dass China Hightech mit dem Iran teilt, ist eine Frage der nationalen Sicherheit. Der Iran ist ein wichtiger Energielieferant und ein wichtiger Knotenpunkt der Belt and Road Initiative (BRI) in Westasien. Peking kann einfach nicht zulassen, dass ein wirklich souveränes Land wie der Iran durch das Imperium des Chaos, der Plünderung und der permanenten Streiks destabilisiert wird.

Diese außenpolitische Haltung – mit deutlichen Hightech-Untertönen – spiegelt sich auch in innenpolitischen Maßnahmen wider, insbesondere jetzt, am Vorabend des Jahres des Feuerpferds.

Es ist von großer Bedeutung, dass Präsident Xi Jinping Anfang dieser Woche den Nationalen Innovationspark für Informationstechnologie in Yizhuang im Süden Pekings besichtigt hat. Dort traf er mehrere Wirtschaftsführer, darunter Lei Jun, CEO von Xiaomi.

Der Besuch stand ganz im Zeichen der fortschrittlichen wissenschaftlich-technischen Entwicklung – einschließlich KI: das Kernthema des [neuen Fünfjahresplans](#), der nächsten Monat in Peking endgültig verabschiedet werden soll.

Dieser Innovationspark wurde 2019 gegründet und beherbergt etwa 1.000 Unternehmen, die sich mit Zentralprozessoren (CPUs), Betriebssystemen, Datenbanken, KI, Quanteninformation, 6G und intelligenter Hardware beschäftigen.

Der 15. Fünfjahresplan (2026–2030) ist äußerst ambitioniert. Er umfasst drei Hauptziele: Beschleunigung der Binnennachfrage und des Konsums, Verhinderung einer galoppierenden Vermögensinflation und eines schuldenfinanzierten Konsums sowie Sicherstellung, dass die Finanzwirtschaft nicht von ihrer sozialen Nützlichkeit abgekoppelt wird.

Die wichtigsten Punkte wurden auf einer zentralen Wirtschaftskonferenz im Dezember vereinbart. Es geht um Geld, das für den produktiven Kapitalismus eingesetzt wird – ein Konzept, das das Imperium des Chaos umgeht. Letzten Monat wurde auf einer Arbeitskonferenz der Volksbank von China vereinbart, dass der Weg über eine lockere Geldpolitik in Richtung einer „hochwertigen wirtschaftlichen Entwicklung“ führt.

Das bedeutet, dass das Kapital in China von nun an so umgestaltet werden sollte, dass es zirkuliert statt sich anzuhäufen; die Konsumfinanzierung sollte ausgeweitet werden, ohne jedoch die Haushalte in verschuldete Bilanzen zu verwandeln; und die Institutionen sollten sich auf den Fluss statt auf das Horten konzentrieren.

Das ist der Entwurf für ein System, das auf hochwertiges Wachstum und kontrollierbare Inflation ausgerichtet ist.

Vergleichen Sie nun all das mit der typisch amerikanischen kognitiven Dissonanz. Schauen wir uns das *Wall Street Journal* an – das mittlerweile nur noch eine unbedeutende Zeitung der Murdoch-Familie ist – und seinen Lesern eine Autopsie der chinesischen Wirtschaft mit dem Titel „A Doom Loop of Deflation“ (Ein Teufelskreis der Deflation) serviert.

So sehr „Doom Loop“ auch eine kindische Fiktion ist, hat das WSJ immer noch nicht verstanden, dass Peking seinen Big Tech-Unternehmen – Alibaba, Tencent, ByteDance – grünes Licht gegeben hat, US-Halbleiter zu importieren, solange sie ähnliche Mengen an inländischen Chips kaufen, hauptsächlich aus der Ascend-Serie von Huawei.

Das hat nichts mit einem „Teufelskreis“ zu tun; vielmehr orientiert Peking seine Unternehmen – die sich laut WSJ „in der Krise“ befinden – daran, wie sie ihre technologische Unabhängigkeit finanzieren können.

Und das steht in direktem Zusammenhang mit dem pragmatischen Einsatz von KI in China: zur Verbesserung des Stromnetzes, zur Verwaltung automatisierter Häfen und Terminals – wie ich es letzte Woche in Chongqing gesehen habe –, zur Koordination groß angelegter Logistikprojekte und ja, auch zur Ausstattung ihrer hochmodernen wissenschaftlichen Forschungsschiffe.

Und das bringt uns wieder einmal – in einer nicht ganz so ausweglosen Schleife – zum Iran. Neo-Caligula setzt weiterhin auf das, was man als „Strategie des bewaffneten Schuldners“ bezeichnen könnte.

Was wir im Iran im Wesentlichen haben, ist eine Wirtschaft, die durch „maximaler Druck“-Sanktionen fast stranguliert wurde, die übrigens nie gegen irgendwelche nuklearen Verpflichtungen verstößen hat, und jüngstes Opfer eines groben Regimewechsel-Versuchs ist, der immer noch als Hauptziel gilt.

Denn Teheran zu destabilisieren bedeutet, Chinas Energie- und Handelspolitik ernsthaft zu destabilisieren und die BRICS-Staaten von innen heraus zu sprengen.

Die besten Köpfe in Peking und Shanghai sehen klar, was auf dem Spiel steht. China ist praktisch ein Top-Gläubiger, der von einem zum Waffeneinsatz bereiten Schuldner bedroht wird, der nun in seiner Verzweiflung dazu neigt, alle realen Vermögenswerte zu kapern, die er in seine metallenen Klauen bekommen kann, von Energie bis hin zu Seltenerdmetallen.

Peking lässt sich davon jedoch nicht einschüchtern – ganz im Gegenteil. Einer der wichtigsten Punkte des neuen Fünfjahresplans ist, dass China sich darauf konzentriert, seine neue industrielle Kraftmaschine auf Basis effizienter KI und sehr wettbewerbsfähiger Unternehmen anzukurbeln und so in Rekordzeit in alle wichtigen Hightech-Bereiche zu migrieren: reale Vermögenswerte, die sich letztendlich gegen den als Waffe eingesetzten US-Dollar durchsetzen werden.